

fasser des Entwurfs Nr. 13, Kennwort: Buchgewerbe, Emil Hagberg, Architekt in Friedenau bei Berlin, die des Entwurfs Nr. 7, Kennwort: Bücher und Bauten lassen manches verlauten, Schauppmeyer und Helbig in Hannover, der des Entwurfs Nr. 1, Kennwort: Dixi, Hans Enger in Leipzig waren.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschrieben.

(gez.) Dr. D. v. Hase.

Hugo Licht. G. Schmieden.
Friedrich Thiersch. Arndt Meyer.
S. Biagosch. Georg Giesecke.

Rechtsanwalt Dr. Anshüg
als Protokollführer.

Zum Entwurf Nr. 1: »Dixi«.

Das Projekt zeigt eine sehr intensive Bebauung des disponiblen Bauplazes, infolge deren die beiden inneren Höfe nur eine bescheidene Größe erhalten konnten. Bemängelt wird die Form der Gutenberghalle und deren an der Hinterfront hinausgeschobener Ausbau, der das Nachbargrundstück in Anspruch nimmt, was bedenklich erscheint. Gelobt wird die klare Gesamtdisposition des Grundrisses, dessen Zugänge und Treppen durchaus zweckmäßig angeordnet sind. Gegen die Fassaden werden wesentliche Einwendungen nicht erhoben, wohl aber gegen die architektonische Ausbildung der Gutenberghalle. Diesem Entwurfe steht bei allen Vorzügen entgegen, daß seine kubischen Maße so bedeutend die zur Verfügung stehenden Mittel überschreiten, daß sie für die vorhandene Bausumme nicht ausgeführt werden können, was sich durch eine Nachprüfung des Voranschlags herausgestellt hat.

Zum Entwurf Nr. 4: »Pleiß-Athen«.

Die räumlichen Bedingungen des Programms sind in mancher Beziehung mangelhaft. Die Beleuchtungsverhältnisse der inneren Räume des Erdgeschosses lassen zu wünschen übrig. Gelobt wird die Lage der Gutenberghalle im I. Obergeschoß; auch die gewählte Außenarchitektur findet Beifall, ebenso die Anordnung und Lage der Treppen; doch ist bei der Haupttreppe das Steigungsverhältnis unmöglich. Hingegen muß die Innendisposition der Räume des Untergeschosses als durchaus verfehlt bezeichnet werden.

Zum Entwurf Nr. 5: »Schorsch«.

Es sind wesentliche Bedingungen des Programms in Bezug auf Größe und Zahl der geforderten Räume nicht erfüllt. Die Grunddisposition muß im allgemeinen wegen der zu geringen Tiefe des größten Teiles der Straßentrakte als verfehlt bezeichnet werden. Die Architektur und Anordnung der Gutenberghalle findet Beifall. Auch die Außenarchitektur zeigt manches Interessante. Im allgemeinen aber ist das Projekt für die Zwecke des Centralvereins für das gesamte Buchgewerbe nicht verwendbar.

Zum Entwurf Nr. 6: Ein vierblättriges Kleeblatt.

Die Gesamtdisposition ist insofern verfehlt, als die Gutenberghalle in allen Stockwerken trennend zwischen die anderen Räume eingeschoben ist, wodurch die Zugänglichkeit der letzteren und die Uebersichtlichkeit im Hause sehr erschwert wird. Die Raumverschwendung im Vestibül ist zu tadeln. Die Räume für die Paketbeförderung und die Zufahrten dazu sind unzureichend. Ebenso wenig genügt die Maschinenhalle hinsichtlich ihrer Größe und Zugänge den an sie zu stellenden Anforderungen. Das Äußere des Gebäudes ist in angemessenen Formen gehalten, obwohl ihr etwas Kasernenmäßiges anhaftet.

Zu Entwurf Nr. 7: »Bücher und Bauten lassen manches verlauten«.

Die Situation ist zweckmäßig ausgenutzt, auch ist die allgemeine Raumverteilung wohl überlegt. Die Haupttreppe ist in ihrer Breite und ihrem Steigungsverhältnis etwas ver-

kümmert. Querverbindungen zwischen den Korridoren der Längsfronten neben der Haupttreppe wären sehr erwünscht.

Von besonderer Sachkenntnis und gutem Verständnis für die Bewältigung des Verkehrs zeugt die Anlage der Paketbeförderung im Untergeschoß. Auch die Maschinenhalle ist zweckmäßig angelegt.

Daß die Gutenberghalle ins zweite Obergeschoß verlegt ist, erscheint mit der Bedeutung des Raumes unvereinbar. Der Halle mangelt indessen in ihrer architektonischen Gestaltung und in der Aufstellung der Denkmäler nicht eine gewisse Großartigkeit, obwohl manche Maßstabsfehler dabei untergelaufen sind.

Die architektonische Durchbildung der Fronten ist nicht ungeschickt, doch geht ihr die künstlerische Frische der Erfindung ab.

Zum Entwurf Nr. 8: »In letzter Stunde«.

Die allgemeine Disposition kann als gelungen nicht bezeichnet werden, da die in die Mitte des Hauses gelegte Gutenberghalle den Korridoren Licht und Luft entzieht, und das Untergeschoß dadurch für die Paketbeförderung schlecht auszunutzen ist. Die Ausbildung der Maschinenräume ist mißverstanden. Der Außenarchitektur fehlt die Steigerung, die ihr auf natürliche Weise hätte gegeben werden können, wenn die Gutenberghalle an eine der Fronten gelegt wäre.

Zum Entwurf Nr. 9: »Libris«.

Die Kosten des Baues würden die zur Verfügung stehende Bausumme gewaltig überschreiten. Es fehlen zudem durchgehende Korridorverbindungen und ein stattlicher Treppenaufgang. Die Fassaden haben geschickte Verhältnisse, auch ist die Gutenberghalle reizvoll durchgebildet. Freilich erinnert sie infolge ihrer übermäßigen Höhenentwicklung und ihres Details mehr an kirchliche Räume, als an eine Gedächtnishalle berühmter Männer.

Zum Entwurf Nr. 10: »Aus freier Hand«.

Die Gutenberghalle ist als achtfertiger Centralbau ausgebildet und dem Geschäftshaus fast ganz frei vorgelegt.

Durch diese Zerteilung geht die erwünschte Einheitlichkeit verloren. Auch kann die Verwertung der Gutenberghalle als Haupt-Vestibül nicht gutgeheißen werden.

So sehr das Bestreben, die übrigen verlangten Räume in einem schlichten, rechteckigen Baublock unterzubringen, Anerkennung verdient, so bleibt doch die Anhäufung von fünf Treppen im Mittelbau von ungünstigem Einfluß auf den Grundriß.

Die Beleuchtung der Räume reicht nicht überall aus.

Zum Entwurf Nr. 11: »Gewerbefleiß«.

Es wird eine entsprechende Entwicklung des Haupteinganges und der Haupttreppe auch im Hinblick auf die Gutenberghalle vermißt. In einzelnen Geschossen fehlt es an den notwendigen Horizontalverbindungen für den Verkehr.

Auf die Bedürfnisse der Bestellanstalt und der Maschinenausstellung wurde bei Ausbildung der beiden unteren Geschosse nicht die erforderliche Rücksicht genommen.

Die Unterbringung anderer Dinge dortselbst mußte notwendig zu einer ungünstigen Gesamtverteilung führen.

Die äußere Gestaltung läßt eine wirkungsvolle Hauptgliederung und die Konzentration des architektonischen Schmuckes vermischen.

Zum Entwurf Nr. 12: »Noris«.

Die Bestellanstalt und die Maschinenausstellung hätten einer zweckdienlicheren Ausbildung bedurft. In den Geschossen fehlt es stellenweise an Klarheit und bequemer Verbindung.

Nicht zu loben ist die Lage der Gutenberghalle im II. Stock.